

MMW zum 10. Oktober 2021



Photo by Pixabay

Liebe Mut-Mach-Wort-Gemeinde,
Weißt du, wie viel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt?
Weißt du, wie viel Wolken gehen weithin über alle Welt?
Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet
an der ganzen großen Zahl, an der ganzen großen Zahl.

Dieses Lied werde ich am Sonntag anlässlich der Taufe der kleinen Leonie mit ihrer Familie singen.

Sein Text, vor allem auch in der zweiten Strophe die Zeile „Gott der Herr rief sie mit Namen, dass sie all ins Leben kamen“ und der Schluss der dritten Strophe „Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen; kennt auch dich und hat dich lieb, kennt auch dich und hat dich lieb“ ist für mich ein einziges, großes „MMW“ – und das nicht nur für kleine Menschen!

Wie ein roter Faden zieht es sich durch die biblischen Berichte, dass Gott uns Menschen sieht. Er spricht uns mit ihrem Namen an. Es ist Gottes Wille, dass niemand verloren gehe! So wie es das Lied beschreibt: Gott, der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet an der ganzen großen Zahl.

Dieses Vertrauen wünsche ich Leonie und uns allen als Grundlage fürs Leben – als echtes Mut-Mach-Wort.

Als Mut-Mach-Wort auch dafür, so zu leben, wie der Monatspruch für den Oktober es so wunderbar beschreibt: **Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken. (Hebr. 10,24)**

Es ist ja nicht so, dass wir den anderen nicht im Blick haben; wir schauen schon ganz genau hin – aber meistens auf Fehlersuche, auf der Suche nach Klatsch und Tratsch beobachten wir andere.

Aber das wunderschöne Wort achten/achthaben meint ja gerade, vorsichtig mit dem anderen umzugehen: achtsam – sich selbst und andern gegenüber. Wir sollen nicht niedermachen und kleinhalten, sondern ermutigen, fördern, sehen, was der andere kann. Den anderen sehen. Mit Wohlwollen darauf schauen, dass es dem anderen, der anderen gut geht, dass er oder sie sich entfalten kann, nicht eingeengt wird, wertgeschätzt wird. Dass man zueinandersteht und sich nicht im Weg steht. Die guten Werke, die Verantwortung für unsere Welt, für unsere Mitmenschen, auch diejenigen, die uns ferne sind, Gerechtigkeit im Kleinen wie im Großen, die Sensibilität dafür, dass die Güter dieser Erde nicht unendlich sind und wir dafür verantwortlich sind, was wir unseren Kindern und deren Kinder überlassen – das ist unsere Aufgabenstellung. Es geht um Teilhabe eröffnen; Teilhabe eines jeden am Leben, Teilhabe eines jeden am Himmel. Uns gegenseitig einzufangen, wo jemand verloren zu gehen droht; wo jemand dem Leben, wo jemand Gott verloren zu gehen droht.

Der Monatsspruch erzählt für mich, wie Gott sich den Menschen träumt, wie Gott den Menschen gemeint hat. So träumt er sich die Beziehungen der Menschen untereinander. Der Bibelvers bringt einen Grundsatz guten menschlichen Miteinanders auf den Punkt, der auch von Nichtchrist*innen durchaus geteilt werden kann.

Aber es geht noch über eine eingängige, unmittelbar nachvollziehbare Gebrauchsanweisung „Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg auch keinem anderen zu“ hinaus. Es reicht nicht, am unteren Aktivitätslevel nur so nett zueinander zu sein, dass es nicht zum Streit kommt.

Es geht darum, aufmerksam, achtsam, präsent zu sein – sich und anderen gegenüber liebevoll. Das ist mehr als ab und zu mal nett zu sein. Das bedeutet, über das Nötigste hinaus so zu handeln! Und auch nicht verzweifeln, wenn es grad mal wieder nicht so gut geklappt hat. Nicht aufhören damit! Immer wieder neu anfangen damit! Scheitern ist nicht, wenn es mal nicht glückt, sondern allenfalls, wenn man es gar nicht mehr versucht.

Denn: Gott, der Herr rief sie mit Namen, dass sie all ins Leben kamen. Gott hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen!

Bleiben Sie / bleibt behütet!

Ihre und Eure Pastorin Elisabeth Farenholtz

Herzliche Einladung zum Gottesdienst, den wir diesen Sonntag um 10.30 in der St. Markus-Kirche feiern. Die Predigt werde ich halten.